

100 JAHRE
1889-1989

UNIVERSITÄTS-
KRANKENHAUS
EPPENDORF

HERAUSGEGEBEN VON URSULA WEISSER

Redaktion: Hartmut Biester, Ulrich Häntsch,
Gordon Uhlmann und Ursula Weisser



ATTEMPTO Verlag Tübingen 1989

© 1989 ATTEMPTO Verlag Tübingen GmbH
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der photomechanischen Wiedergabe, vorbehalten
Gesamtherstellung: Gütersloher Druckservice GmbH, Gütersloh
Gestaltung: Kronenberg & Scherello, Warendorf
Printed in Germany

ISBN 3-89308-100-3

BERUFSFACHSCHULE FÜR DIÄTASSISTENTEN

Ein neuer Beruf setzt sich durch

*von Ursula Helmcke
und Gabriele Rüther-Sochor*

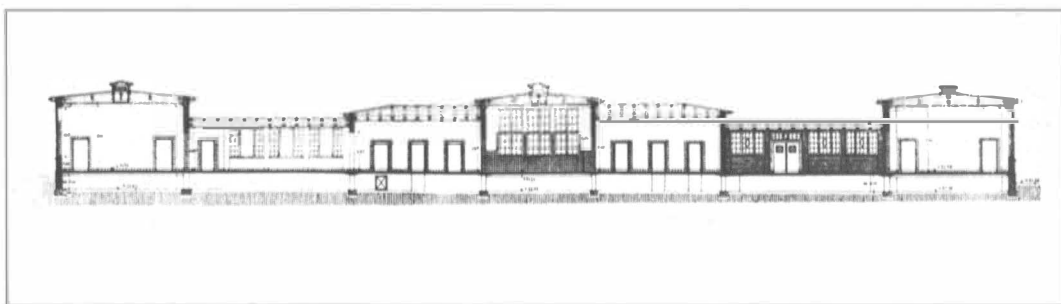
Die Entwicklung der modernen Diättherapie nahm um 1900 ihren Anfang. Es ist vor allem das Verdienst des Internisten Carl von Noorden, daß sich die Diätetik von ihrem seit alters mitgeführten Ballast an naturphilosophischen und mystischen Vorstellungen befreien und im Laufe der folgenden Jahrzehnte zu einer wichtigen naturwissenschaftlich orientierten Fachrichtung der Medizin profilieren konnte.

Zunehmend setzte sich die Erkenntnis durch, daß auch die Ernährung der Kranken – neben der Behandlung ihrer Leiden – eine ärztliche Aufgabe ist. In den Jahren 1906–1909 fand an der Medizinischen Klinik der Universität

Marburg unter Professor Dr. Ludolph Brauer eine intensive Erarbeitung der Zusammenhänge von Krankheit und Ernährung statt. Zugleich wurden Mitarbeiter/innen notwendig, die den Arzt bei der Realisierung dieser Therapieform unterstützen konnten. Für diese neue, speziell auszubildende Berufsgruppe schuf Brauer die Bezeichnung »Diätassistentin« und veröffentlichte bereits 1908 Richtlinien für ihre Arbeit und Ausbildung im Krankenhaus.¹

Zum Ärztlichen Direktor des Eppendorfer Krankenhauses gewählt, siedelte Brauer im Dezember 1910 von Marburg nach Hamburg über und trieb in den folgenden Jahren (1911–1914) die Einrichtung einer Stoffwechselabteilung mit Diätküche voran, die im Prinzip unverändert seinen in Marburg gemachten Erfahrungen entsprach.² Der Senat erkannte 1912 die Notwendigkeit einer von der Anstaltsküche unabhängigen Diätküche an, indem er auf die zunehmende Bedeutung der diätetischen Therapie hinwies.³

*Stoffwechsel-
abteilung mit
Krankenstationen,
Laboratorien und
Diätküche 1928
(Schnitt und
Grundriß)*

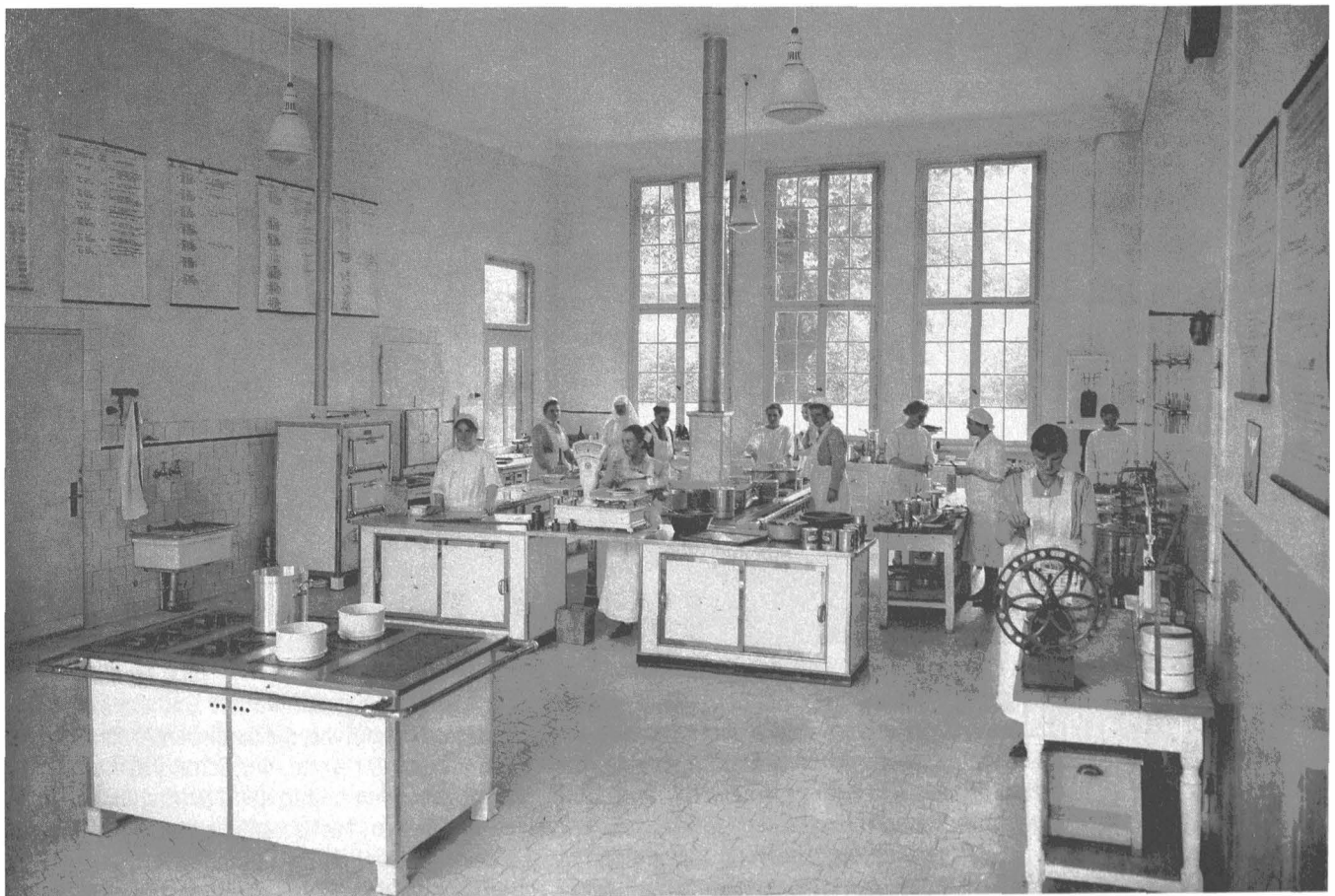


Brauers Ziel war es, die Diätetik im Krankenhaus im Rahmen eines Forschungsinstitutes wissenschaftlich zu betreiben. Es gelang ihm, eine Abteilung für Stoffwechselfathologie mit Diätküche als staatliches Forschungsinstitut zu formen und als Stoffwechselabteilung am Allgemeinen Krankenhaus Eppendorf einzurichten. Die neuen Verhältnisse, die der 1. Weltkrieg und die Universitätsgründung mit sich brachten, hatten jedoch zur Folge, daß die Einrichtung ihre organisatorische Form eines Forschungsinstitutes wieder verlor und völlig in Struktur und Aufgaben der Klinik eingefügt wurde.⁴ Nach dem Kriege lernte Brauer auf einer Reise Dr. Aldör von Soós kennen, der nach mehrjährigen küchentechnischen und ärztlichen Studien an der Klinik von Professor Alexander von Korányi in Budapest eine namentlich vom Standpunkt der Kochkunst aus mustergültige Diätküche eingerichtet hatte. Brauer hingegen strebte – zuerst in Marburg, nun in Hamburg – eine enge

Verbindung des speziellen Küchenbetriebes mit den praktisch-ärztlichen Aufgaben an. Der Kontakt beider führte zunächst zu einer Besichtigung der Einrichtung in Budapest und weiter zur Verabredung eines Assistentenaustausches – Beginn einer langjährigen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Diätetik.

Im Juli 1924 war Brauers Vorhaben so weit gediehen, daß er die Einrichtung einer provisorischen Diätküche in Pavillon 40 des Eppendorfer Krankenhauses ankündigen konnte, des weiteren die Belegung eines kleineren Pavillons mit nur diätetisch zu ernährenden Patienten, die sonst geringe oder gar keine Krankenpflege benötigten, „so dass auch das übliche (nicht vermehrte) Personal des Pavillons Gelegenheit findet, sich in den Kochbetrieb mit hineinzuarbeiten“.⁵ Ein erster Kochkurs für Ärzte fand im August statt. Küchenarbeit und Kochkurs wurden von Dr. von Soós geleitet. Im Rahmen dieses Kochkurses wurde unter Mitwirkung der sehr

*Innenansicht der
Diätküche (1928)*



engagierten Schwester Agnes Schwardt die Notwendigkeit der Einzelernährung – einer qualitativ und quantitativ individuellen Kost – unter ärztlicher Kontrolle aufgezeigt. Nachdem Brauer mit Hilfe von Stiftungsmitteln die Finanzierung auf längere Sicht gesichert hatte, konnte er das Forschungsinstitut mit Stoffwechselabteilung, Laboratorien, zwei Diätstationen und einer Diätküche offiziell eröffnen.⁶ Dem ersten ärztlichen Kochkurs folgten weitere, nachdem die Aufmerksamkeit der Ärzte durch Zeitungsartikel und Vorträge im Ärztlichen Verein erweckt worden war. Dr. von Soós ging zurück nach Ungarn, seine Nachfolge traten Professor Emil Le Blanc und Dr. Eduard Müller an.

Das seit 1922 verfügbare Insulin wurde am Eppendorfer Krankenhaus 1924 in die Therapie für Zuckerkrankte eingeführt. Die neuegerichtete Stoffwechselabteilung machte eine Verbindung zwischen ärztlicher Behandlung, Untersuchungen im Labor und diätetischer

der Nahrungsmitteltabellen von Schall-Heißler ausgeführt. Anlässlich eines Ärztekongresses für Stoffwechselerkrankungen fand 1925 in der Diätstation eine Ausstellung von 192 diätetischen Gerichten mit den entsprechenden Berechnungen statt. Es durfte gefragt und probiert werden! Das Interesse war ausgesprochen groß. Die »Diätschwester« hatte bei der Kostzusammenstellung zu beachten: 1. die diätetische Verordnung, 2. die Anschaffungspreise der Nahrungsmittel (für die Diätkost stand nicht mehr Geld zur Verfügung als für die Normalkost) und 3. die Wünsche der Patienten.⁷

Seit Ende 1925 schickte die Schule für Frauenberufe Brennerstraße jeweils drei ausgebildete Mädchen zur praktischen Tätigkeit für ein halbes Jahr in die Diätküche. Im März 1927 gab Professor Brauer seine Absicht bekannt, die Ausbildung dieser Mädchen „noch viel ernster und besser“ zu gestalten.⁸ In der Diätküche wurden außerdem vierwöchige Diätkurse für Wirtschaf-

Das Personal der Diätküche und Stoffwechselabteilung, aufgenommen 1928, anlässlich der 90. Naturforscherversammlung (1. Reihe, 4. von re. Agnes Schwardt)



Betreuung der Patienten möglich; 50 Patienten (25 Frauen, 25 Männer) wurden dort von der Diätküche gepflegt, deren Stammpersonal damals aus einer Schwester (Agnes Schwardt) und einer Küchenhilfe bestand. Diätetische Verpflegung und Nährwert-Berechnungen standen unter ärztlicher Kontrolle und wurden mit Hilfe

terinnen der Krankenhäuser und Fachschullehrerinnen eingerichtet. Aus diesen Anfängen, der Aufklärung der Ärzte, der Schulung von Schwestern (zur Mitarbeit in der Diätküche), von Wirtschafterinnen, Fachschullehrerinnen und Absolventinnen der Schule für Frauenberufe, erwuchs der Schulbetrieb der Diätküche. In den Jahren

des Aufbaus wurde der Diätabteilung zwar Anerkennung zuteil, doch stand auch oft die Frage nach der Berechtigung der Ausbildung an einem Krankenhaus zur Debatte. Die Ärzte, allen voran Professor Brauer, sorgten jedoch dafür, daß die Ausbildung nicht in die Frauenfachschulen abwanderte, sondern an der Klinik verblieb. Die Diätassistentin sei eine Mittlerin zwischen Arzt, Patient und Verwaltung. Der Sinn der ganzen Ausbildung ginge verloren, wenn sie in einer Haushaltungs- oder Frauenfachschule – ohne die Patienten – ausgebildet würde.

Ärzte anderer Stationen wünschten bald auch für ihre Patienten Verpflegung aus der Diätküche, so daß diese einer Erweiterung bedurfte. Bis März 1927 wurden die Pavillons 38, 40 und 42 sowie die damit zusammenhängenden Laboratorien und Räume für Elektrokardiographie und Gasstoffwechseluntersuchungen baulich zusammengeschlossen.⁹ Die Stoffwechselabteilung mit Diätküche unterstand der Aufsicht von Oberschwester Emma Siegmann. In der Diätküche waren nunmehr 2 Schülerinnen des Schwesternvereins sowie 5 unbezahlte Kräfte mit freier Station und 11 Elevinnen ohne jede Vergütung beschäftigt, woraus zu ersehen ist, daß die Diätküche bzw. die Stoffwechselabteilung in jenen Jahren bereits in nicht unbeträchtlichem Umfang als Lehrbetrieb diente. Am 21. März 1927 beispielsweise stellte die Diätküche spezielle Diäten für insgesamt 88 Patienten her, davon 45 aus der eigenen Abteilung. Feste Diätformen wurden von der Hauptküche ausgegeben: 178 Diäten der gleichen Art wie in der Diätküche, nur eben als feste Kostform und nicht als individuelle Diät. Die festen Diätformen wie z. B. die Gerson-Diät wurden zunächst in der Diätküche bis ins Detail ausgearbeitet und dann der Hauptküche übergeben. Dadurch wurde die Diätküche frei, sich individuellen Kostformen zuzuwenden. Aufgabe der Diätküche und -schule war es, auf der Basis gründlichster Kochkenntnisse nicht nur praktisch und diätetisch richtig zu kochen, sondern auch sparsam zu wirtschaften.¹⁰ 1930 betrug der Verpflegungssatz RM 2,30 pro Tag, meist wirtschaftete die Diätküche jedoch wesentlich billiger.

Nachdem entsprechende Voraussetzungen geschaffen waren, begann Brauer seine langwierigen Bemühungen um die staatliche Anerkennung seines Lehrbetriebes. Schwester Agnes

Schwardt hatte mittlerweile die Ausbildung zur Küchenmeisterin absolviert und damit gemäß den Vorschriften der Hamburger Gewerbekammer die Befähigung erworben, selbst Schülerinnen aufzunehmen und auszubilden; der für die Stoffwechselabteilung zuständige Assistenzarzt war zur eigenen weiteren Ausbildung wiederholt an andere medizinische Kliniken und Institute entsandt worden. Die Absolventinnen der diätetischen Ausbildung sollten nach bestandenen Schlußexamen ein staatliches Diplom erhalten, wie es mehrere nach Eppendorfer Muster eingerichtete Diätschulen – der Lette-Verein beispielsweise – bereits vergaben. Vorerst konnten nur Atteste der Klinik und Krankenhausleitung ausgestellt werden.¹¹ In den ersten fünf Jahren nach der Einweihung im Jahre 1924 wurden in der Eppendorfer Diätschule 105 Elevinnen diätetisch geschult: Schwestern von Krankenstationen und »Zivilistinnen«, von denen fünf an verschiedenen Anstalten selbst Diätküchen mit Schulbetrieb eröffneten.

Der Vaterländische Verein und das Rote Kreuz hatten auf Anregung von Frau Dr. Hartmeyer ambulante Diätverpflegungsstätten eingerichtet, die sich großer Beliebtheit erfreuten und von Diätassistentinnen geführt wurden. Diese Einrichtungen halfen vielen Menschen in ihrer schwierigen Ernährungslage während dieser Zeit, doch das war nicht Brauers eigentliches Anliegen. Er strebte schon früh an, Angehörige diätbedürftiger Patienten in der speziellen, für ihre Patienten geeigneten Diät zu unterrichten, so daß öffentliche Diätküchen überflüssig werden sollten.¹²

Im Frühjahr 1934 wurde Professor Brauer in den Ruhestand versetzt, noch bevor im gleichen Jahr der zehnjährige Gründungstag unter Durchführung des dritten Fortbildungskurses für Diätassistentinnen, Diätküchenleiterinnen und Diätschwestern (3tägig) unter Beteiligung zahlreicher auswärtiger Besucher begangen wurde.¹³ Sein Nachfolger als Direktor der I. Medizinischen Klinik und damit auch als Ärztlicher Leiter der Diätschule und -küche wurde 1935 Professor Dr. Hans Heinrich Berg. Die erstrebte staatliche Anerkennung der Diätschulen erfolgte am 5.4.1937 durch einen Erlaß des Reichsinnenministers mit Vorschriften über Ausbildung, Prüfung und staatliche Anerkennung von Diätassistentinnen und Diätküchenleiterinnen.¹⁴ Was

*Diätküche und
Diätschule nach den
Bombenangriffen
von 1943*



die Aufnahmebedingungen betraf, so änderte sich für die Eppendorfer Schule, die bis zu diesem Zeitpunkt so viele Schülerinnen ausgebildet hatte wie alle übrigen deutschen Diätschulen zusammen, nicht viel. Neben allgemeinen Bildungsvoraussetzungen entsprechend der Mittleren Reife wurden jetzt aber auch der einjährige Besuch einer Fachschule für Frauenberufe sowie ein einjähriges Großküchenpraktikum in Hotel, Gaststätte oder Krankenanstalt zur Vorschrift gemacht. In einer Aufnahmeprüfung mußten Kochkenntnisse – insbesondere auch der feinen Küche – nachgewiesen werden. Der Unterricht umfaßte im Bereich der Anatomie und Physiologie vor allem Ernährung und Verdauung; der praktische Unterricht erstreckte sich auf alle in der Diätküche vorkommenden Arbeiten. Die Verbindung mit der Krankenpflege wurde als unerlässlich angesehen. Die Ausbildungszeit an der Diätschule betrug, wie auch heute noch, 2 Jahre, verteilt auf 4 Semester.¹⁵

Im Jahre 1938 erfreute sich die Diätverpflegung im UKE einer derartigen Beliebtheit, daß sie einen Anteil von 20% der Krankenverpflegungstage erreichte. Auf behördlichen Druck wurde daraufhin im Mai 1939 vereinbart, daß Atteste zur Verordnung einer Diät hinfort stets von den Klinikdirektoren oder ihren Stellvertretern unterzeichnet werden mußten. In diesem

Jahr war die bis dahin aus Stiftungsmitteln unterhaltene Schule in den Haushalt des UKE übernommen worden.¹⁶

Stoffwechselabteilung und Diätküche (vor allem Pavillon 40/42) wurden 1943 Opfer von Bombenangriffen. Nach provisorischer Unterbringung zunächst in der Bratküche der Hauptküche, dann in den Keilerräumen eines teilweise zerstörten Schwesternhauses wurde die Diätküche mit ihren Unterrichtseinheiten 1948 auf erhaltengebliebenen Gebäudeteilen der alten Einrichtung neu aufgebaut. Die Räumlichkeiten veränderten sich insofern, als die Diätküche nunmehr in Pavillon 38 und in Pavillon 40 eine Krankenstation untergebracht wurde.¹⁷ Im Februar 1949 konnte die neue Diätküche mit Schulbetrieb anlässlich der Einweihung des Hörsaalgebäudes der Chirurgie im UKE besichtigt werden.¹⁸ Die Kapazität der Schule war auf 40 Schülerinnen ausgerichtet. In den Nachkriegsjahren ging ihre Zahl jedoch infolge des allgemeinen Geldmangels weiter Bevölkerungskreise stark zurück, da für die Ausbildung zur Diätassistentin erhebliche Kosten aufzubringen waren: Zum Schulgeld von RM (bzw. DM) 30,- pro Monat kamen Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Schutzkleidung.

Die Beratung der diätbedürftigen Patienten blieb wesentliches Anliegen der Einrichtung, in

den folgenden Jahren wurde jedoch besonderer Wert auf diese Unterweisung und die Ausarbeitung sorgsam erstellter Kostvorschriften gelegt, die auch der niedergelassene Arzt von der Diätschule und -küche anfordern konnte.

Im Jahre 1960 übernahm Professor Dr. Heinrich Bartelheimer als Nachfolger von Professor Berg die Direktion der I. Medizinischen Klinik und damit auch die Leitung der Klinischen Diätetik und Diätschule. Er delegierte die Leitung der Klinischen Diätetik einschließlich der Schule an Dr. Karl Heinz Hölzer, der im Jahre 1971 Professor für Innere Medizin und Diätetik wurde.

Ein durch Senatsdenkschrift formuliertes Aufbauprogramm für das UKE führte in den Jahren 1958–1970 zur Errichtung eines Gebäudes für die sogenannten M(edizin)R(adiologie)C(hirurgie)-Kliniken. In diesem Neubau wurden die Krankenstationen weitgehend zentralisiert. So zog auch die Diabetes-Station im Jahre 1965 in den Neubau um. Im Pavillon 38/40/42 verblieben die Diätschule, die Diätküche und einige Laboratorien. Im Rahmen neuer Anforderungen an die Ausbildung von Diätassistentinnen (s. u.) wurden freiwerdende Stationsräume zur Erweiterung des Lehrbetriebes herangezogen. Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten wurde die Diätküche im Jahre 1984 als spezieller Arbeitsbereich der Zentralküche in deren Neubau eingerichtet. In diesem Gebäude wurde ab 16.5.1984 auch die Klinische Diätetik und Berufsfachschule für Diätassistenten in modernen Räumlichkeiten großzügig untergebracht. Der alte und geschichtsträchtige Gebäudekomplex Pavillon 38/40/42 mußte dem Neubau des Operativen Zentrums (1. Bauabschnitt) weichen.

Im Jahre 1964 – die Diätschule feierte damals ihr 40jähriges Jubiläum mit Festvorträgen und vielen Gästen¹⁹ – wurde die Organisation des Unterrichts deutlich verbessert, um der zunehmenden wissenschaftlichen Begründung und Differenzierung der Diätetik Rechnung zu tragen. Infolge der Ausweitung des theoretischen Unterrichts ließ sich die Lehrtätigkeit nicht mehr ohne weiteres mit der Diätküchenleitung vereinbaren, so daß die Leiterin der Küche und der Schule im Unterrichtsbereich durch die Einstellung einer hauptamtlichen Lehrassistentin entlastet wurde.

Im Jahre 1969 wurde die Diätschule eine Berufsfachschule im Sinne des Hamburgischen

Schulgesetzes, blieb aber eine Einrichtung der Klinik. Die Anerkennung als Berufsfachschule gab den Schülerinnen und Schülern jedoch Anspruch auf Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz. Im Jahre 1973 erfuhr die Ausbildung bundeseinheitlich eine Neuordnung durch das »Gesetz über den Beruf des Diätassistenten« mit einer grundlegenden Veränderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung.²⁰ Mit dieser neuen Ausbildungsordnung hat sich der theoretische Unterricht erweitert (auf ca. die Hälfte der Ausbildungszeit) und fachlich differenziert. Nachdem der Besuch einer Fachschule für Frauenberufe als Vorbedingung für die Aufnahme in die Berufsausbildung bereits in den 60er Jahren fortgefallen war, entfiel nun auch noch das vorher zu absolvierende einjährige Großküchenpraktikum. Für Lehrende und Lernende hat sich die nun 2jährige Ausbildung nicht bewährt. Insbesondere wäre – bei einer Verlängerung der Ausbildungszeit auf 3 Jahre – eine Erweiterung der praktischen Ausbildung in der Diätküche neben dem theoretischen Begleitunterricht erforderlich. Dies war bisher aber politisch nicht durchsetzbar.

Die Ausrichtung unseres Schulbetriebs nach der neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Diätassistenten im Jahre 1974 ließ eine organisatorische wie räumliche Trennung der Diätschule von der Diätküche notwendig werden. Die vorher in Personalunion wahrgenommenen Aufgaben der Leitenden Lehrassistentin (der Klinik zugeordnet) und der Diätküchenleiterin (der Ökonomie zugeordnet) wurden aufgeteilt. Die zeitliche Organisation wie auch die besonderen fachlichen Anforderungen der Diätberatung machten es Ende der 60er Jahre ferner erforderlich, diesen Bereich von dem der Herstellung von Diäten personell zu trennen.

Die Bedeutung der Klinischen Diätetik zeigt sich auch in der Bestellung von ernährungsbeauftragten Ärztinnen bzw. Ärzten für jede Klinik, zeigt sich in der hohen Anzahl von Diäten und deren Differenzierung. Während die Diätküche des Allgemeinen Krankenhauses Eppendorf im März 1928 durchschnittlich 95 Patienten pro Tag in sechs verschiedenen Diätgruppen führte, wurden im Februar 1989 nicht weniger als 36 definierte Diäten (in Anlehnung an das Rationalisierungsschema der Arbeitsgemeinschaft für Klinische Diätetik geV für Ernährung und Diätetik

im Krankenhaus²¹ und entsprechend dem Diät-katalog des UKE²²) mit individuellen Abwandlungen und nicht selten in Kombination an 350–400 Patienten pro Tag abgegeben.

Zur Aus- und Weiterbildung von Fachkräften sowie zur Versorgung und Betreuung von Patienten stehen im UKE derzeit 14 ½ Planstellen für Diätassistentinnen zur Verfügung, davon zwei in der Berufsfachschule für Diätassistenten und dreieinhalb in der Diätberatung. In den



In der Diätküche
Pav. 38 (1973)

14 ½ Planstellen sind 17 Diätassistentinnen beschäftigt.

Das Interesse an der Klinischen Diätetik zeigt sich in der hohen Beteiligung von Diätassistentinnen bzw. Diätassistenten des norddeutschen Raumes an den alljährlich durchgeführten Fortbildungsveranstaltungen für Diätassistenten und den von der I. Medizinischen Klinik durchgeführten Fortbildungsveranstaltungen mit diätetischen Themen für Ärzte.

Seit dem Jahre 1976 wird die Berufsfachschule für Diätassistenten von Professor Karl Heinz Hölzer als dem Ärztlichen Direktor des Universitäts-Krankenhauses Eppendorf geleitet.

Anmerkungen

¹ Ludolph Brauer: [Ueber die Notwendigkeit der Einrichtung von Diätküchen]. Ärztlicher Verein Marburg, Sitzung vom 15. Januar 1908. Münchener Medizinische Wochenschrift

55 (1908), S. 534–535; vgl. als Grundlage des Beitrags insgesamt die Festrede von Professor H. Bartelheimer zum 40jährigen Jubiläum der Diätschule am UKE 1964, in Akten der Berufsfachschule für Diätassistenten am UKE.

² S. Brauer 1930, S. 17 und 46–48.

³ Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft No. 203, 30.6.1913 (Antrag, betreffend Erweiterungs- und Umbauten im Allgemeinen Krankenhaus Eppendorf), StAH, Finanzdeputation, DV V C 9b II T / 15/, S. 3.

⁴ Brauer (wie Anm. 2).

⁵ Brauer an Gesundheitsamt, 22.7.1924, StAH, Medizinalkollegium, I F 23.

⁶ Brauer an Gesundheitsamt, 22.3.1927, StAH, Medizinalkollegium, I F 23.

⁷ Vgl. Hubert Groth [Verwaltungsdirektor AKE]: Ein Beitrag zur Frage der Diätküchen. Zeitschrift für das gesamte Krankenhauswesen 23 (1927), H. 13 (Sdr.).

⁸ Wie Anm. 6.

⁹ Brauer 1928, S. 43–50 und Brauer (wie Anm. 6).

¹⁰ Wie Anm. 9.

¹¹ Brauer plante eine 2jährige Ausbildung bei einer Kapazität von 20 Schülerinnen und einem monatlichen Schulgeld von RM 30,-. Ihm schwebte zudem vor, sämtlichen Krankenschwestern und dem an der Diätherstellung beteiligten Küchen- und Verwaltungspersonal kurzfristige Kurse zur entsprechenden fachlichen Schulung anzubieten. Vgl. Brauer an Gesundheitsbehörde, 30.8.1929 und 7.12.1929, StAH, Medizinalkollegium, I F 23.

¹² Ibid. und wie Anm. 9.

¹³ Programm zum 10jährigen Gründungstag 1934, Akten der Berufsfachschule.

¹⁴ Runderlaß vom 5.4.1937, Ministerialblatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern 1937, Nr. 15.

¹⁵ Aufnahmebedingungen in die staatlich anerkannte Diätschule UKE, o. D. (nach 1937). Nach Akten, welche die Gesundheitsbehörde zur Verfügung stellte.

¹⁶ Niederschrift Besprechung dringender Fragen I. Medizinische Universitäts-Klinik, 16.5.1939, StAH, Hochschulwesen II, Al 8, Bd. 1, Bl. 123a–h, hier 123e f; vgl. dazu auch Schreiben von Prof. Bartelheimer zur Raumplanung der Diätschule, 6.11.1964, Akten der Berufsfachschule.

¹⁷ Staatsverwaltung an Reichsstelle für Arbeitsvermittlung, 16.1.1945, Akten der Gesundheitsbehörde (Az. I F 19a) und Denkschrift 1951.

¹⁸ Besichtigung Diätküche 10.2.1949, StAH, Hochschulwesen II, Gb 19, Bd. 3, Bl. 137–138.

¹⁹ Vgl. Zeitungsbericht »40 Jahre Diät-Lehranstalt« in »Die Welt«, 11.9.1964, StAH, ZAS, A 834; Festvortrag zum 40jährigen Jubiläum von Karl Heinz Hölzer: Diätetik, empirisch oder wissenschaftlich. Ernährung-Umschau 12 (1965), S. 13–14; vgl. auch Bartelheimer (wie Anm. 1).

²⁰ Karsten Dohm, Wolfgang Raps (Hrsg.): Gesetz über den Beruf des Diätassistenten mit Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Diätassistenten. Bonn-Bad Godesberg 1974.

²¹ Rationalisierungsschema der Arbeitsgemeinschaft für Klinische Diätetik GeV für Ernährung und Diätetik im Krankenhaus. Akt. Ernährung 4 (1978), S. 144–148.

²² Diät-katalog der Diätküche des UKE, 6/84 St., Diätküche UKE.